

Thurgauer Zeitung vom Freitag, 2. Mai 2008, Ressort Thurgau

Urheberrecht: Die Übernahme dieses Textes bzw. der Fotografie ist verboten. Jede Weiterverwendung des Inhalts dieser Site bedarf der Einwilligung der Redaktion.

© Thurgauer Zeitung

Biodiesel ohne ethische Bedenken

Die Ethanolblase wird platzen. Davon sind die Engländer Jonathan Beckerlegge und Simon Robinson überzeugt, die neulich auf dem Wolfsberg referierten. Sie setzen mit ihrer Firma Bio Diesel Fuel Inc. auf eine nachhaltige Treibstoffproduktion.

Herr Beckerlegge, Herr Robinson, verursacht die Produktion von Biosprit wirklich Hunger?

Jonathan Beckerlegge: Es ist ein Problem. Getreide wird für die Treibstoffproduktion benutzt statt für Nahrung. Aber viel ist aufgebauscht. Indien und China haben Geschmack für weisses Mehl entwickelt, für europäische Nahrung.

Simon Robinson: George Bush und die amerikanische Regierung tragen Verantwortung für die Mais-Engpässe. Sie haben die Ethanol-Produktion mit Milliarden von Dollars unterstützt. Das Ethanol-Geschäft in Nordamerika hat sich sehr schnell entwickelt, es ist nicht nachhaltig. Die Blase wird platzen. Die Leute werden aufhören, Mais zu kaufen, weil er zu teuer geworden ist. Doch schauen sie andere Arten von Biosprit an, wie Biodiesel. Biodiesel kann man aus allem herstellen. Ein grosser Teil der Biosprit-Industrie ist in den Händen ehemaliger Ölindustrie. Die Biosprit-Industrie ist aber keine Ölindustrie, es ist eine Agrarindustrie.

Dann sagen Sie also nicht, dass die Biosprit-Industrie für den Hunger verantwortlich ist?

Beckerlegge: Wir sagen: Da steckt ein Funken Wahrheit drin. Aber es ist nicht die ganze Wahrheit und es ist nicht die einzige Wahrheit.

Robinson: Wir präsentieren Alternativen, nachhaltige Alternativen.

An welche Alternativen denken Sie?

Robinson: Es gibt viele. Ich picke eine heraus, eine nicht essbare, aber auch nicht besonders giftige Variante der Pflanze Jatropha, die in Afrika wächst. In Afrika gibt es Millionen Hektaren von ungenutztem Land

Beckerlegge: Kein Agrarland.

Robinson: Jatropha liebt sehr trockene Verhältnisse und braucht nur wenig Regen pro Jahr. Keine Umsiedlung von Menschen oder Tieren, kein Zerstören von Regenwäldern. Niemand wird verärgert.

Beckerlegge: Wir wollen Plantagen von zehntausend Hektaren anlegen. In der lokalen Bevölkerung suchen wir Partner, die diese Plantagen bewirtschaften. Sie werden so zu ihrem eigenen Wohlstand beitragen. Das schafft Tausende von Arbeitsplätzen. Aber es dauert fünf Jahre bis zur Ernte. Es ist nicht die Bio Diesel Fuel Inc., die Geld macht. Wir investieren in Menschen.

Viele Regierungen in der Dritten Welt gelten als korrupt.

Beckerlegge: (Robinson lacht) Wir werden die Leute durch diese Regierungen erreichen, sofern es korrupte Regierungen gibt. Ein Kollege hat für den British Common Wealth gearbeitet. Er muss nur zum Hörer greifen.

Dann halten Sie es für realistisch, einen 20-Prozent-Anteil an Treibstoff mit Biosprit decken zu können?

Beckerlegge: Nicht heute, aber in Zukunft.

Robinson: In Zukunft werden wir auch die Abfallprodukte der Nahrung verwenden.

Beckerlegge: Wir brauchen die Abfallprodukte von jedem landwirtschaftlichen Produkt.

Robinson: Was wir heute sagen, ist: Bitte hört auf, Getreide für Biosprit zu verwenden. Das ist der einfachste Weg, um schnell Geld zu machen. Wir wollen eine langfristige Investition. Deshalb ist unser Geschäft nicht attraktiv für Regierungen und die grosse Geschäftswelt. Es wird in 50 Jahren immer noch existieren. Biodiesel aus diesen nicht essbaren Pflanzen enthält ungefähr 78 Prozent weniger Kohlenstoff als herkömmlicher Diesel.

Beckerlegge: Wir haben mit Investoren in England gesprochen. Sie wollen Investition und Gewinn innerhalb von drei Jahren. In dieser Zeit haben wir nicht einmal begonnen. Die Plantagen werden in den ersten Jahren sehr arbeitsintensiv sein. Deshalb wird über eine längere Zeit nicht viel Geld eingehen.

Werden Sie Investoren finden?

Beckerlegge: Ja. Wir sind überzeugt, dass wir die richtigen Leute zur richtigen Zeit mit dem richtigen Produkt sind. Wir machen Gewinn. Wir brauchen eine starke Grundlage. Wir möchten, dass auch die Investoren unsere Partner sind.

Haben Sie schon welche gefunden?

Robinson: Ja, haben wir. Es sind Verhandlungen in einem frühen Stadium.

Gibt es denn überhaupt Land, das gar nicht genutzt wird?

Beckerlegge: In Luxor in Ägypten gibt es eine Plantage von 5000 Hektaren Jatropha in der Wüste. Ich weiss nicht, was in der Wüste lebt. Aber die Wüste ist nun grün.

Die Weltbevölkerung wächst. Könnte es nicht sein, dass wir irgendwann die Wüste bepflanzen müssen, um Nahrung zu produzieren?

Beckerlegge: Das wird nie möglich sein, weil das Klima für Mais und Weizen zu trocken ist. Die Sonne ist zu stark.

Israelis pflanzen in der Wüste Tomaten und Erdbeeren.

Robinson: Israel hat gute Wasserreserven.

Beckerlegge: Die Welt kann genug Nahrung produzieren und es wird gleichzeitig genug Land für die Biosprit-Produktion